

Abone (Posta ücreti dahil olmak üzere): Aylık (dahil içen) TL. 1,50, (hariç içen) RM. 5.—; Üç aylık (dahil içen) TL. 4,25, (hariç içen) RM. 13.—; Altı aylık (dahil içen) TL. 8.—, (hariç içen) RM. 25.—; Bir senelik (dahil içen) TL. 15.—, (hariç içen) RM. 50.— yahud mukabil.

İdarehane: Beyoğlu, Galib Dede Caddesi No. 59. Telgraf adresi: „Türkpost“. Telefon Matbaa No. 44605. Yazı işleri No. 44606. Posta Kutusu: İstanbul 1269.

NUMMER 120

Totaler Luftkrieg feldzugentscheidend?

Von Generalfeldmarschall
Kesselring

Douhet, der Begründer der Idee vom totalen Luftkrieg, stand allein mit seiner Anschauung. Wenige folgten: viele sprachen der Luftwaffe überhaupt die Bedeutung als Kampfwaffe des Krieges ab.

Seitdem sind Feldzüge geführt worden, die bewiesen haben, daß ein moderner Krieg der Technik ohne die technische Waffe nicht mehr denkbar ist; die aber auch bewiesen haben, daß sich diese Waffe in Erkenntnis ihrer technischen Möglichkeiten ihre eignen Gesetze, ihre besonderen Einsatzgrundsätze geschaffen hat.

Wer in dem Buch der Geschichte — und die Feldzüge des Jahres 1939/40 sind zum größten Teil bereits Geschichte geworden — zu lesen gelernt hat, weiß, welchen Anteil an den einzelnen Feldzügen die junge deutsche Luftwaffe in Zusammenarbeit mit Heer und Marine genommen hat. Für diese können die nachstehenden Ausführungen nichts Neues bringen oder nur eine Bestätigung ihrer Erfahrungen oder Beobachtungen: Für andere werden sie mehr sein, vielleicht sogar Erlebnis.

In den vorangegangenen Feldzügen, im Bewegungskrieg, hätte die Luftwaffe ihre Aufgabe nicht erfüllen können, wenn sie nicht in der Erziehung und Ausbildung ihrer Waffe eines beachtet hätte: ein Teil der Wehrmacht zu werden, und wenn sie nicht bestrebt gewesen wäre, in der Wehrmacht denken zu lernen, und damit geerntet hätte, sich in den Kampf der verbündeten Wehrmachtsteile bedenken- und bedingungslos einzufordern. Es gibt keine bedeutende Kampfhandlung, der nicht die Luftwaffe durch die ihr eigentümliche Kampfführung ein anderes, neues Gesicht gegeben hätte. Wo früher Kavalleriepatrouillen, später gepanzerte Spähwagen sich unter Schwierigkeiten Teileinblicke in die Lage des Feindes verschafft hatten, haben Nah- und Fernaufklärer sich innerhalb kurzer Minuten oder Stunden den unbeschränkten Einblick verschafft. Dies bedeutet, daß der obere Führer ein klares Bild über die Gesamtlage erhält und somit befähigt ist, aus der Tiefe rechtzeitig schlachtentscheidende Bewegungen einzuleiten. Bei dem Luftwaffenführer löst dies weitreichende Angriffe in das feindliche Hinterland aus, um feindliche Bewegungen jedweder Art zu stören oder zu zerschlagen. Hier greift die Luftwaffe in die Operationen des Feindes ein. Sie kann damit dem ganzen feindlichen Kriegsgeschehen eine neue Wendung geben und von Beginn an feldzugentscheidend wirken.

Die eben erwähnte Kampftätigkeit drückt sich in einer mittelbaren Unterstützung des Heeres aus, d. h. sie hilft dem Heer, bevor sich die Anfänge der beiderseitigen Heere einander genähert haben. Augenfälliger wird die unmittelbare Unterstützung des Heeres durch die Luftwaffe, weil sie den gegenüberliegenden Feind trifft und damit dem Infanteristen oder den Panzern unmittelbar vorwärts hilft. Sie kann damit schlachtentscheidend sein.

Mit dem Eingreifen der Luftwaffe in den Erdkampf ist etwas Neues in der Kriegsführung aufgetreten: die atemberaubende Schnelligkeit der Kriegshandlungen und bei aller Brutalität der Kriegsführung, im ganzen gesehen, die Humanität des Krieges. Es steht fest, daß die Kriegsgeschichte aller Zeiten keine großräumigen Feldzugentscheidungen in so kurzer Zeit aufzuweisen hat; es steht weiter fest, daß noch nie Truppen mit solcher Rücksichtslosigkeit und ohne Rücksicht auf offene Flanken und rückwärtige Sicherung vorgestossen sind, wie unsere unvergleichlichen Panzertruppen, die ihrer Luftwaffe vertrauen, weil sie sie in ihrer Wirkung und Verlässlichkeit kannten. Eines setzte dieser Luftkrieg voraus: die Luftwaffe ist sie nicht erkämpft, verkehren sich alle die eben genannten Vorteile in ihr Gegen teil. Ob man sie in der Luft oder in Zerstörungsangriffen gegen die Bodenorganisation sucht oder in beider Verbindung, ist gleichgültig; das allein Wesentliche ist, daß sie sich auswirkt.

Das, was für die Kriegsführung zu Lande gesagt worden ist, gilt sinngemäß auch für die Seekriegsführung. Am Kurischen Haff begann die Zusammenarbeit, Norwegen und England sind Meilensteine der Entwicklung, die heute noch nicht abzusehen ist.

Der totale Luftkrieg, der sich anmaßt, feldzugentscheidend zu sein, setzt sich damit mit den Grundsätzen der bisherigen Kriegslehre in Widerspruch, daß ein Krieg erst dann gewonnen ist, wenn der Infanterist mit seinen Stiefeln oder die Marine mit ihren Schiffen oder letztern Endes Luftlandetruppen den gegnerischen Boden besetzt haben. Das kann sein, braucht aber nicht zu sein. Ich betrachte den totalen Krieg der Luftwaffe seinem Inhalt nach schon dann als erfüllt, wenn die Energienzentren des Landes vernichtet, der Widerstandswille des Volkes gelähmt ist, so daß seine Besetzung mehr oder weniger kampflos erfolgen kann, oder wenn schon die Drohung mit einer Besetzung einen letzten Widerstand eines Volkes brechen läßt.

Türkische Post

Istanbul, Freitag, 2. Mai 1941

16. JAHRGANG

Tobruk vor dem Fall

Kairo, 1. Mai (A.A.)

Der Bericht des britischen Hauptquartiers im Mittleren Osten besagt, daß der Feind heute früh in den äußeren Verteidigungsgürtel Tobruks eingedrungen ist.

In dem Bericht heißt es:

Die feindliche Infanterie griff mit ziemlich starken Kräften und unterstützt von Tanks gestern abend an und drang heute früh ein. Einzelheiten stehen noch nicht zur Verfügung. Der Kampf hört noch an.

Im Gebiet von Sollum waren die britischen Patrouillen wieder tätig und fügten dem Feind Verluste zu.

Säuberung im Peloponnes und Angriffe auf Malta und Tobruk

Berlin, 1. Mai (A.A.)

Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gibt bekannt:

In Griechenland haben die deutschen Truppen ihre Säuberungsoperationen im südlichen Peloponnes gegen die versprengten Abteilungen britischer, griechischer und serbischer Streitkräfte fortgesetzt.

Bei Angriffen der deutschen Luftwaffe auf die Suda-Bucht wurde ein großer Tanker und zwei weitere große Handelschiffe schwer beschädigt.

In Nordafrika Tätigkeit der deutschen und italienischen Aufklärungsabteilungen mit örtlichen Erfolgen. Deutsche und italienische Stukas versenkten im Hafen von Tobruk ein Handelschiff von 5.000 BRT und verursachten an den Befestigungsanlagen von Tobruk sowie im Fort Palastrian große Zerstörungen und ausgedehnte Brände. Aufklärungsflugzeuge griffen eine Rundfunkstation, Feldbefestigungen und Ansammlungen von Automobilen und Tanks mit großer Wirkung an.

Im Laufe der vergangenen Nacht bombardierten deutsche Stukas erneut mit großer Wirkung den Hafen von La Valette (Malta), ebenso den Flugplatz von Venezia. In der Frühe des 1. Mai wurden drei feindliche Jagdflugzeuge vom Hurricane-Typ bei Luftkämpfen über der Insel abgeschossen.

Ein U-Boot meldet die Versenkung eines Dampfers von 7.000 BRT, womit dieses U-Boot bis jetzt innerhalb einer Feindfahrt 42.650 BRT feindlicher Schiffsraums versenkt hat.

Erfolgreiche Angriffe der Luftwaffe richteten sich ferner gegen Hafenanlagen an der Südufer Ostküste Englands. Aufklärungsflugzeuge beschädigten im Seengebiet um England ein großes feindliches Handels Schiff schwer. In der Nacht zum 1. Mai versenkte die Luftwaffe vor der schottischen Ostküste einen Dampfer von 1.000 BRT und beschädigte zwei weitere Schiffe sowie einen Zerstörer schwer, daß man sie als verloren betrachtet kann.

Schwache feindliche Kräfte flogen an verschiedenen Stellen Norddeutschlands und in die Umgebung der Reichshauptstadt ein, wobei Brand- und Sprengbomben geworfen wurden. Militärische oder wehrwirtschaftliche Schäden entstanden nicht. Einige Zivilpersonen wurden getötet oder verletzt.

Der gestern von der Anatolischen Agentur nicht zur Veröffentlichung gelangte OKW-Bericht vom 30. April ist auch heute nicht eingegangen.

Leukas, Zante und Kephallenia besetzt

Rom, 1. Mai (A.A.)

Bericht Nr. 330 des italienischen Hauptquartiers:

Ein Flugzeugverband und Abteilungen von Fallschirmtruppen, die durch Bomber und Jäger begleitet waren, besetzten gestern die Inseln Kephallenia und Zakynthos. Heute vormittag landeten auch Infanterieabteilungen aus Albatros auf der Insel Leukas.

Italienische und deutsche Bomber setzten die Bombardierung des Stützpunktes von La Valette (Malta) fort, wobei beträchtliche Schäden und

auch für die Seekriegsführung. Am Kurischen Haff begann die Zusammenarbeit, Norwegen und England sind Meilensteine der Entwicklung, die heute noch nicht abzusehen ist.

Der totale Luftkrieg, der sich anmaßt, feldzugentscheidend zu sein, setzt sich damit mit den Grundsätzen der bisherigen Kriegslehre in Widerspruch, daß ein Krieg erst dann gewonnen ist, wenn der Infanterist mit seinen Stiefeln oder die Marine mit ihren Schiffen oder letztern Endes Luftlandetruppen den gegnerischen Boden besetzt haben. Das kann sein, braucht aber nicht zu sein. Ich betrachte den totalen Krieg der Luftwaffe seinem Inhalt nach schon dann als erfüllt, wenn die Energienzentren des Landes vernichtet, der Widerstandswille des Volkes gelähmt ist, so daß seine Besetzung mehr oder weniger kampflos erfolgen kann, oder wenn schon die Drohung mit einer Besetzung einen letzten Widerstand eines Volkes brechen läßt.

Das, was für die Kriegsführung zu Lande gesagt worden ist, gilt sinngemäß

Brände hervorgerufen wurden. In der Aegeis griffen unsere Torpedoboote einen stark geschützten Geleitzug an. Ein Kreuzer und ein großer Zerstörer wurden durch Torpedos getroffen. Trotz der heftigen Abwehr der Flak der zahlreichen begleitenden Einheiten kehrten unsere Torpedoboote ohne jeden Schaden zurück.

Ein italienisches Aufklärungsflugzeug, das einen Geleitzug festgestellt hatte und hierbei von 5 britischen Flugzeugen angegriffen wurde, schoß zwei feindliche Maschinen ab und kehrte unverzagt zu seinem Stützpunkt zurück.

In Nordafrika warfen italienische und deutsche Aufklärungsabteilungen östlich von Sollum feindliche Streitkräfte zurück, wobei sie Panzerwagen vernichteten.

Italienisch-deutsche Fliegerverbände griffen erneut in rollendem Einsatz die Befestigungen und den Hafen von Tobruk an.

In Ostafrika gehen die Kämpfe in den verschiedenen Abschnitten weiter, mit besonderer Heftigkeit im Gebiet von Alaghi. Bei Assab sank ein feindlicher Hilfskreuzer durch Auflaufen auf eine Mine.

Rom, 1. Mai (A.A.)

Das Kriegsministerium hat beschlossen, vom 1. Juni ab alle Studenten der Jahresschulen 1915 bis 1920 einzuberufen, die bisher mit Rücksicht auf ihre Studien vom Militärdienst befreit waren.

Das Unterrichtsministerium hat ferner eine Weisung veröffentlicht, auf Grund deren vom 31. Mai ab Sonderprüfungen durchgeführt werden, zu denen nur Studenten zugelassen werden, die bereits gemustert sind, und von denen sich bereits eine große Anzahl freiwillig gemeldet hatte.

Normalisierung in Serbien

Belgrad, 1. Mai (A.A. n. DNB)

Der Militärbefehlshaber in Serbien, General Förster, hat einen Verwaltungsrat für den Wiederaufbau und die Normalisierung des Lebens in den besetzten serbischen Gebieten geschaffen. Eine Anzahl Serben wurde zu Chefs kommissaren am Stelle der früheren Minister ernannt.

Diese Kommissare werden in enger Zusammenarbeit mit dem Militärbefehlshaber und seinen zuständigen Stellen zu arbeiten haben, damit die von den deutschen Truppen wiederhergestellte Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten und gleichzeitig die Möglichkeiten der nationalen Wirtschaft des Landes vollständig ausgenutzt werden.

Es kann heute nicht mehr die Rede davon sein, daß dieses Land gegenüber Großbritannien die bisher beobachtete Haltung beibehält.

Stimmungs- umschwung in der Türkei?

Budapest, 1. Mai (A.A.)

OFL teilt mit:

Im nächsten Abschnitt des Krieges wird man darauf abzielen, den Achsenmächten die absolute Kontrolle im Mittelmeer zu sichern, das ist der Eindruck, der in Budapest nach dem für die Achse glücklichen Ausgang des Balkanfeldzuges herrscht.

Durch die Besetzung der griechischen Inseln und die tatsächliche Anwesenheit des Reiches in unmittelbarer Nachbarschaft der kleinasiatischen Küste gewinnt die Haltung der Türkei eine gewisse Bedeutung, wie man in diplomatischen Kreisen bemerkt. Die ungarische Presse hebt die von der türkischen Presse an Englands Adresse gerichtete Kritik an der Kriegsführung hervor, und die halbmäthlichen Zeitungen glauben bereits auf Seiten der Türkei einen „Stimmungsumschwung“ gegenüber England feststellen zu können.

Trotzdem wendet sich die Aufmerksamkeit noch mehr der Iberischen Halbinsel zu, dem anderen neutralen Punkt am Eingang zum Mittelmeer. Man kann in Spanien, so bemerken die diplomatischen Kreise in Budapest, „einen Faktor des tatsächlichen Krieges, der in positiver Weise zur Achse orientiert ist“, sehen.

Hinsichtlich Portugals schreibt der „Pester Lloyd“:

„Es kann heute nicht mehr die Rede davon sein, daß dieses Land gegenüber Großbritannien die bisher beobachtete Haltung beibehält.“

„Manchester Guardian“ spricht von kommender Probe

London, 1. Mai (A.A.)

Der diplomatische Mitarbeiter des „Manchester Guardian“:

„Hitler und seine Generale planen offenbar den Angriff auf Ägypten von Osten wie von Westen. Infolgedessen ist der Augenblick, wo die Türkei auf die Probe gestellt werde, nicht fern. Augenblicklich ist die deutsche Drohung gegenüber der Türkei vor allem militärischer Art, aber das Reich könnte sehr wohl auch erneut seine Technik der friedlichen Durchdringung versuchen, um seine Ziele zu erreichen. Welche Taktik die Deutschen aber auch anwenden mögen, so scheint es doch zahlreiche beruhigende Faktoren zu geben, um die Türken dazu zu ermutigen, daß sie sich den deutschen Forderungen gegenüber trotz der Rückschläge in Griechenland schwerhörig verhalten. Die Lage in Ägypten und die Verstärkung der britischen Zitadellen im Osten muß ihre Entschlossenheit anregen.“



Unsere Karte veranschaulicht die Entfernung in der Luftlinie der wichtigsten Punkte auf dem Balkan, außerdem zeigt sie die Höhen der einzelnen Gebirgszüge, die fast an die 3.000-m-Grenze heranreichen. Diese Angaben machen die Schwierigkeiten deutlich, die von den deutschen Truppen zu überwinden waren.

Preis der Einzelnummer 5 Kurus

Bezugspreise: Für 1 Monat (Inland) Tpf. 1,50, (Ausland) RM. 5.—; für 3 Monate (Inland) Tpf. 4,25, (Ausland) RM. 13.—; für 6 Monate (Inland) Tpf. 8.—, (Ausland) RM. 25.—; für 12 Monate (Inland) Tpf. 15.—, (Ausland) RM. 50.—, oder Gegenwert.

Geschäftsleitung: Beyoğlu, Galib Dede Caddesi Nr. 59. Drahtanschrift: „Türkpost“. Fernsprecher: Geschäftsstelle 44605, Schriftleitung: 44606. Postfach: İstanbul 1269.

Sender Ankara meldet:

Nach dem Sender von Beirut sind irakische Mannschaften und Offiziere, die am 3. März 1941 entlassen worden waren, wieder eingezogen worden. Die irakischen Streitkräfte marschierten in Richtung auf den englischen Flugplatz von Habbebiye. Die britische Regierung hat, um jeden Zwischenfall zu vermeiden, Bagdad gewarnt. Das Ergebnis ist noch nicht bekannt.

General Weygand widersetzt sich dem Durchmarsch der Deutschen durch Nordafrika, in welcher Form ein solcher auch erfolge. Die Deutschen verlangen auch seine Abberufung, aber selbst wenn Vichy zustimmen sollte, wird Weygand vermutlich sich weigern, nach Frankreich zurückzukehren. Der deutsche Druck auf Vichy ruft in der öffentlichen Meinung Frankreichs eine Reaktion zu Gunsten de Gaulles hervor.

Amerika beachtet genau die Haltung Frankreichs. Es sucht vor allem zu verhindern, daß der Hafen von Dakar den Deutschen ausgeliefert werde. Eine solche Abtretnung würde im Widerspruch zu den Interessen Washingtons. Im übrigen geht die große Demokratie jenseits des Atlantik mehr und mehr dem Krieg entgegen.

Kotzias in Ankara

Ankara, 1. Mai.

Der Bürgermeister von Athen, Minister Kotzias, dessen Eintreffen in Izmir gemeldet worden war, befindet sich gegenwärtig in Ankara.

Kotzias wohnt den Beratungen der GNV in der Sitzung des vergangenen Mittwochs von der Loge der diplomatischen Korps aus zusammen mit Außenminister Şükür Saracoğlu bei.

Kotzias wird sich, wie es heißt, nach Amerika begeben.

Spannung im Irak

Bagdad, 1. Mai (A.A.)

Das Propagandaamt veröffentlicht folgende Mitteilung:

Die Regierung des Irak hat bereits ihre Sorge um die Durchführung der Bestimmungen des englisch-irakischen Vertrages bekundet, indem sie gewissen britischen Streitkräften die Landung in Basra gestattete, um den Irak im Transit zu passieren. Das britische Drängen, diesen Bestimmungen zuwiderr zu handeln, hat jedoch die Regierung gezwungen, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um die Rechte des Landes zu wahren.

Kroatiens Kampf um Selbständigkeit

Das serbisch-kroatische Verhältnis

Der Zusammenbruch der Habsburger Doppelmonarchie in den Tagen des Oktober/November 1918 sah die Geburtsstunde des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen (SHD). Kroaten und Slowenen hatten sich bereits während des Weltkrieges zusammengeschlossen und strebten eine südslawische Einigung an.

Nach dem Krieg geflüchtete serbische Regierung nahm im Jahre 1917 die Verbindung mit dem südslawischen Komitee auf, und es kam zum Abschluß eines Abkommens, das die Zusammenarbeit nach dem Kriege vorsah.

In Laibach hatte sich zwischenzeitlich der slowenische Nationalausschuß gebildet und die militärische und zivile Vollzugsgewalt in den slowenischen, aber stark deutsch durchsetzten Provinzen übernommen. Dieser Nationalausschuß verkündete die Unabhängigkeit von den Habsburgern und den Anschluß an das serbische Königreich. Am 29. Oktober 1918 folgte die Unabhängigkeitserklärung Kroatiens, und der kroatische Landtag vollzog zusammen mit den Slowenen in Agram den Anschluß an Serbien. Am 6. November trat Bosnien denselben Schritt und am 29. November Montenegro. Am 1. Dezember 1918 wurde dann das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen feierlich ausgerufen.

Der neue Staat erhielt durch das Friedensdiktat von Trianon seine neuen Grenzen. Mit slowenischen Gebieten kamen damals eine ganze Reihe deutscher Städte,

tions verlangte. Der innere Zwist erreichte seinen Höhepunkt, als im Jahre 1928 der Bauernführer Raditsch im Belgrader Parlament erschossen wurde. Da eine parlamentarische Regierung immer weniger möglich wurde, besiegte König Alexander durch einen Staatsstreich am 6. Januar 1929 die Verfassung und ersetzte sie durch eine Militärdiktatur. Im Oktober 1929 wurde das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen, um die Einheitlichkeit dieses Reiches nach außen hin betont zu Ausdruck zu bringen, in das Königreich Jugoslawien (Jugo-Süd) umgewandelt. Aber auch während der Diktatur gingen die Auseinandersetzungen der federalistischen und zentralistischen Tendenzen weiter. Nur die starke Hand des Königs Alexander konnte die auseinanderstrebenden Elemente zusammenhalten.

Als im Jahre 1934 die Mörderkugel König Alexander traf, entföhlt sich vor der europäischen Öffentlichkeit wieder der Riß, der das Reich der Südländer in zwei Volkstumsläger trennte. Prinzregent Paul versuchte in mühevoller Arbeit und mit viel Geschick, den Ausgleich zu schaffen. Erst im August 1939 gelang es ihm, eine Verständigung zwischen Serben und Kroaten herbeizuführen. Fünf Mitglieder der kroatischen Bauernpartei, darunter der Kroatenführer Dr. Matschek, traten in die Belgrader Regierung ein. Die Gleichberechtigung der drei Volksstämme sowie der Glaubensbekennisse wurden ausdrücklich anerkannt. Dem serbisch-kroatische Ausgleich blieb aber nur ein Versuch oder der Beginn einer wirklichen Einigung der beiden Volkstümer, denn gerade die letzten Ereignisse, das lange Zögern Dr. Matscheks nach dem Staatsstreich, in die neue Regierung Simowitsch einzutreten, bewiesen, daß



Lastwagen mit serbischen Gefangenen auf dem Wege zum Sammellager

vorwiegend in Untersteiermark, an Serbien. Viele Jahrhunderte alte Städte und Märkte wie Marburg, Petau, Cilli, Rann, Gonobitz, Hohenmauthen, Mahrenberg, Friedau, Pravall, Unterdaubring erlitten das gleiche Schicksal wie die uralte deutsche Sprachinsel Gotsche.

Das Serbien vor dem Weltkrieg war ein geschlossener Nationalstaat. Minoritäts- und Nationalitätsprobleme waren ihm deshalb fremd. Im neu geschaffenen serbisch-kroatisch-slowenischen Staat machte sich das Altserbentum zur herrschenden Schicht. In einem robusten Egoismus war es den Serben ein Selbstverständlichkeit, die anderen Volkstümer mit allen Mitteln anzugleichen und in das serbische Volkstum aufzugehen zu lassen. Der ursprünglich beschlossene und von den Kroaten und Slowenen erhoffte föderalistische Zusammenschluß wurde schon durch die Verfassung des Jahres 1921, die gegen die Stimmen der Kroaten beschlossen wurde, in einen strafforganisierten Einheitsstaat unter stark betonter serbischer Führung umgewandelt. Der Kampf der Serben gegen Kroaten und Slowenen erschütterte den jungen Staat in seinen ersten Jahren und machte den inneren Aufbau fast unmöglich.

Die Kroaten, die sich begeistert dem jungen Königreich der Südländer zur Verfügung gestellt hatten, fühlten sich schon sehr bald auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zurückgesetzt. Zahlreiche serbische Beamte kamen nach Kroatien und übernahmen die führenden Verwaltungsposten. Auch die hohen Kommandostellen in der Nationalarmee wurden fast durchweg mit Serben besetzt. Die Folge war, daß die kroatische Bauernpartei unter der Führung von Raditsch in einem immer schärferen Gegensatz zu den Machtansprüchen der Serben kam und immer energischer die Autonomie kroa-

tie gesuchte nach wie vor in aller Kraft bestanden, zumal bekannt ist, daß Dr. Matschek stark zu Kompromissen und halben Lösungen neigte.

Die innerpolitischen Spannungen beruhten in erster Linie auf der verwickelten völkisch-kulturellen Struktur der Bevölkerung. Von der Gesamtbevölkerung von etwa 15.000.000 Einwohnern sind annähernd die Hälfte, etwa 7½ Millionen Serben, 5 Millionen Kroaten, 1½ Millionen Slowenen, der Rest Volksstumsangehörige, also Deutsche, Mazedonier, Ungarn, Rumänen und Albaner. In Jugoslawien leben etwa eine halbe Million Volksdeutsche. Der Konfession nach gehören die Serben der serbisch-orthodoxen Kirche an, die Kroaten und Slowenen sowie der größte Teil der christlichen Bosnier sind römisch-katholisch. Der Rest der Bosnier sind Muslime.

Als jetzt nach 11-tägigem Kampf der jugoslawische Staat zusammenbrach, war die Ausrufung eines selbständigen Kroaten nur der logische Endpunkt in der Entwicklung der serbisch-kroatischen Beziehungen.

— o —

Ueberschwemmungen in Ungarn

Budapest, 30. April (A.A. n. Stefani)

Der Szamos-Fluß ist bei der Stadt Des über die Ufer getreten und hat einen Teil der Stadt und die benachbarten Täler überschwemmt.

Der große Tisza-Fluß droht ebenfalls, über die Ufer zu treten und weite Gebiete in Mittelungarn zu überschwemmen.

einer Weile versonnen, „ist das Glück, wenn sich jeder Wunsch, den man äußert, erfüllt.“

„Hm, — wie meinen Sie denn das, Herr Pertrik? Ach so ja, verstehst“ Albrecht zog kräftig an seiner Pleife, meinte nachher: „Ich weiß nicht recht ... um so etwas habe ich mich nie gekümmert. Als ich zur See fahren durfte, das war Glück!“ Aber da sie vorhin auf Ina anspielten, will ich Ihnen antworten, daß ich einen so großen Altersunterschied in einer Ehe — wie das bei Ina und Gruschka der Fall ist — nicht für gut halte.“

„Das ist auch meine Meinung, Käpt'n Albrecht. Hoffentlich bereut Ina ihren Schritt nicht.“

„Ich habe sie genug gewarnt. Als ich an Gruschkas Krankenbett saß, mich mit ihm aussöhnte, da habe ich ihm klar meine Bedenken geäußert, — „jetzt, bei dem Wetter sollte Gruschka lieber in den Bergen bleiben!“

Auf diese Worte ging die Mutter nicht ein. Sie benutzte das Schweigen der Männer und erzählte, wie glänzend Ina ginge. Was sie sich nur wünschte, das schenke ihr Gruschka: Schmuck, Pelze, Kleider — ja, das sei ein Leben in Blankenesen“, fügte sie hinzu, „aber Vater will das nicht. Wenn es nach mir ginge ...“

„Schnickschnack! Wir bleiben in unserer Wohnung und damit basta. Wem es hier nicht paßt, der bleibt draußen!“

„Maßige dich bitte, Gustav, ich meine ...“ Ach was da, deine Meinungen kennst ich! Willst du uns den gemütlichen Abend damit verderben? Sei friedlich, Mutter, und braue uns noch einen Grog“, — und mit einem forschenden Blick auf seinen Gast: „Sie trinken ja gar nicht, Herr Pertrik? Lauts über die Leber gelaufen?“

Die Mutter ging hinaus in die Küche, um heißes Wasser zu bereiten.

„Also Ina ist glücklich ...“ sagte Pertrik nach

In die gegenüberliegende Ecke gedrückt, saß Rudolf und schlief. Er schnarchte leise. Erst als der Zug in Lüneburg einfiel, wurde er wach. Er fragte, ob man schon in Hamburg sei? Ina gab Auskunft. Rudolf Gruschka schlief sofort weiter.

Ina kränkte diese Interessenlosigkeit. Wie konnte man im Zug schlafen! Na ja, wenn ich erst so viel Reisen hinter mir habe wie Rudolf, sagte sie sich, dann bin ich vielleicht auch so übersättigt! — Der Schaffner kam und verlangte die Fahrkarten. Ina beugte sich vor, wollte sie Rudolf aus der Jakettasche nehmen, möglichst leise, um ihn nicht zu stören. Da besann sich der Schaffner: „Ach, Verzeihung“, sagte er, „ich dachte, sie wären in Hannover zugestiegen! Jetzt besiehe ich mich ... Ihr Vater hat mir die Karten bereits vorgezeigt.“ Er grüßte und entfernte sich.

Ina saß wie erstarrt. Erst glaubte sie, der Schaffner habe einen schlechten Witz gemacht.

Aber warum sollte man Rudolf nicht für ihren Vater halten? Er war fast dreißig Jahre älter ...

Endlich Hamburg!

Ein feuchter, stickiger Nebel hing über der Stadt. Gruschka hustete und hielt sich das Taschentuch vor den Mund, plötzlich fühlte er sich wieder beeinträchtigt und bedrückt. Solch ein Wetter war damals in Manhattan gewesen, als ...

„Hallo, Vater!“ Klaus stand vor ihm, drückte ihm die Hand. Hedine umarmte Ina. Tausend Fragen stürmten auf die Reisenden ein. Erst im Auto kam Gruschka zur Besinnung und gab Antwort.

„Wie du dich erholt hast!“ sagte Hedine verwundert zu Rudolf, „herrlich siehst du aus! Nun wird alles gut —“

Klaus überschüttete den Vater ebenfalls mit Komplimenten, kam schließlich auf das Geschäft zu sprechen. Herr Pertrik meint dies, Herr Pertrik meint jenes ... Nicht anzuhören war das! Ina wandte sich ab und blickte verdrossen durch die Scheibe.

„Wenn du jetzt die Leitung wieder selbst in die Hände nimmst, Vater, — wie ich dich kenne, wirst du darauf brennen —“ meinte Klaus,

Frankreich baut wieder auf

Die Aufräumungsarbeiten fast vollendet

Vor kurzem erfolgte die Einsetzung von Wiederaufbauausschüssen in den durch die Kriegshandlungen zerstörten oder stark beschädigten französischen Städten und Gemeinden. Von ihrer Arbeit, von den allgemeinen Gesichtspunkten, die bei ihrer Schaffung maßgebend waren, berichtet der nachfolgende Artikel.

Die Zahl der durch die Kampfhandlungen des vergangenen Jahres in Frankreich zerstörten oder stark in Mitleidenschaft gezogenen Gebäude — es handelt sich nach einer Schätzung, die noch keinen Anspruch auf unbedingte Genaugigkeit machen kann, um 60.000 völlig vernichtete, 180.000 mehr oder weniger schwer beschädigte Wohnhäuser — gibt eine Vorstellung von dem Umfang des Problems, das sich in der Aufgabe des Neubaus oder der Wiederherstellung der betroffenen Ortschaften für die verantwortlichen Stellen in Frankreich stellt.

Die Lage ist anders als 1919: damals war der Krieg beendet, Frankreich verfügte über reiche finanzielle Mittel, über alle Rohstoffe, konnte alle technischen Möglichkeiten ausnutzen. Dennoch hat man sich damals in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle damit begnügt. Zerstörte Wiederaufzubauen, — eine moderne Stadtplanung, die die Fragen des Verkehrs, der Hygiene berücksichtigt, wird man in den Wiederaufbauarbeiten nach dem Weltkrieg nahezu überall vermischen.

Das Frankreich von heute, dessen Möglichkeiten durch die Lage der Dinge notwendigerweise beschränkt sind, — der Kampf ist zuende, aber noch ist Krieg, wichtige Baustoffe wie Zement und Stahl sind schwer zu beschaffen, der Brennstoff knapp, der Verkehr erschwert, qualitativ hochwertige Fachkräfte nicht in ausreichender Anzahl zur Verfügung — hat dennoch den Ehrgeiz, ein besseres, vollständiges Aufbauprojekt zu leisten, als es vor 25 Jahren geschafft wurde.

Die Ziele und Absichten, die man erstrebt, sind folgende: Erleichterung des Verkehrs durch die Verbesserung und Vermehrung von Straßenzügen, Vermeidung rechtwinkliger Kreuzungen, Umleitung der großen Fernverkehrswege um die Städte. Auf der anderen Seite: Auflockerung der bebauten Fläche durch Schaffung von Plätzen und Grünflächen, zugleich nach Möglichkeit Be seitigung der Elendsviertel, Anlage von Vorstadtiedungen. Bei allem soll das historische Bild der Städte weitgehend gewahrt bleiben.

Eine umfangreiche Organisation wurde aufgebaut, um die Wahrung dieser Gesichtspunkte beim Wiederaufbau überall zu sichern. In dem „Technischen Kommissariat für den Wiederaufbau“, dessen Sitz in Paris ist, laufen die Fäden dieser Organisation zusammen. Städteplanung, architektonische Gestaltung, Kostenanschläge, Materialbeschaffung und Transportfragen werden in der technischen Abteilung des Kommissariats, Vorplanung, Finanzierung, Personalfragen in der Finanzabteilung bearbeitet.

In jedem der betroffenen Departemente wirkt ein Provinzialausschuß des zentralen Kommissariats, dessen Mitarbeiterstab sich nach der Größe der Zerstörungen richtet — es ist selbstverständlich, daß die Bedeutung und der Umfang dieser örtlichen Wiederaufbauausschüsse am stärksten in den sieben am meisten betroffenen Gebieten ist: in den Departements Nord, Somme, Pas de Calais, Oise, Aisne, Marne, Ardennes.

Eine sorgfältige Prüfung und Auswahl der Architekten war für die Beauftragung mit der Ausarbeitung der Wiederaufbaupläne Voraussetzung. Nach den Vorschlägen des Ministeriums der Schönen Künste wurden nur solche Architekten herangezogen, die mit den Problemen des modernen Städtebaues besonders vertraut sind.

So wurden in enger Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen die Voraussetzungen geschaffen, auf denen der Wiederaufbau in allernächster Zeit in Angriff genommen werden kann. Die Fortrührung der Trümmer ist in manchen Gebieten bereits fast vollendet. Das ist unleugbar, wenn man bedenkt, daß es Hunderttausende von Kubikmetern Schutt fortzuschaffen galt, obwohl es an Transportmitteln und an Brennstoff empfindlich mangelt.

Der eigentliche Wiederaufbau wird aus nahelegenden Gründen begonnen werden mit der Errichtung zerstörter landwirtschaftlicher Gebäude und einzelstehender Häuser, für die alle die wichtigsten und schwierigsten Fragen des Städtebaus fortfallen, deren rasche Neuschaffung aber doch im Interesse der Volkswirtschaft liegt. Mit dem Neuaufbau der Städte hofft man ebenfalls in kürzester Frist den Anfang machen.

Nicht unwichtig und nicht un interessant ist die Frage der Finanzierung des Wiederaufbaus. Das Frankreich von heute verfügt nicht über die unbegrenzten Mittel des Frankreichs von vor 25 Jahren. Dennoch wird der Staat einen großen Teil der Kosten übernehmen. Ein mehrfach geplantes Gesetzeswerk regelt dieses Problem.

Eine Verfügung vom August 1940 klärt zunächst die Kostenfrage für die Ausbesserungsarbeiten an beschädigten Häusern. Danach trägt der Staat die Reparaturkosten zur Hälfte bis zu einer Summe von 50.000 Franken. Für den Rest werden den Geschädigten Darlehen zu besonderen Zins- und Rückzahlungsbedingungen gewährt.

Für den Wiederaufbau völlig oder teilweise vernichteter Baulichkeiten bestimmt ein Gesetz vom Oktober 1940, daß der Staat eine finanzielle Hilfe gewährt, deren Höhe abgestuft ist. Auch hier werden selbstverständlich den Geschädigten für den Rest der Kosten Darlehen zu besonderen günstigen Bedingungen gewährt. Auslagen für die Anschaffung von Möbeln übernimmt zum allergrößten Teil der Staat.

Für Schäden, die nach dem Stichtag des 25. Juni durch die Kriegsereignisse verursacht wurden und werden, gelten nach einem weiteren Gesetz die gleichen Bestimmungen.

— o —

Moskau verbietet den Transitverkehr von Kriegsmaterial

Moskau, 30. April (A.A.)

Nach einer Verordnung, die vom Volkskommissar für Außenhandel, Mikojan, gezeichnet ist, ist es verboten, jede Art von Kriegsmaterial durch Rußland im Transitverkehr zu befördern. Unter dem Material, dessen Transit verboten ist, befinden sich: Munition, Flugzeuge und Explosivstoffe. Die anderen Waren werden frei durch Rußland befördert werden können. Aber trotzdem ist eine Erlaubnis notwendig, die nur auf Grund der bestehenden Handelsverträge erteilt wird.

Phalangisten in Berlin

Berlin, 30. April (A.A. nach Stefani)

Auf Einladung des Leiters der Deutschen Arbeitsfront, Organisationsleiter Dr. Ley, traf eine Sonderabordnung spanischer Phalangisten unter der Führung von Salvador Meriano in Berlin ein.



Französische Fahrzeuge aller Art, die keine Verwendung mehr finden können, werden auf einem Sammelplatz in der Nähe von Paris verschrottet. Die Teile werden sortiert nach Kupfer und Messing. — Rechts: Der deutsche Marinebefehlshaber von Nordfrankreich, Generaladmiral Carls, besichtigt die Küstenbefestigungen an der nordfranzösischen Küste. Die Besetzung einer Hafenüberwachungsstelle ist zur Besichtigung angetreten.

Amerikanische Versicherungsgesellschaften am Türkei-Geschäft uninteressiert

Newyork, 30. April (A.A. n. Stefani)

Die amerikanischen Versicherungsgesellschaften haben die Versicherungsprämien für die über den Stillen Ozean auszuführenden Waren und besonders für die nach Burma bestimmten Güter erhöht.

Für den Verkehr mit den Häfen Griechenlands, Syriens, der Türkei und Palästinas werden die Gesellschaften keine Geschäfte mehr abschließen.

Keynes als Vertreter des Schatzamtes nach Washington entsandt

London, 30. April (A.A.)

Amtlich wird mitgeteilt, daß der bekannte Wirtschaftssachverständige Keynes auf Wunsch des Schatzkanzlers Kingsley Wood einen kurzen Besuch in Washington abzustatten wird, um mit den Behörden der Vereinigten Staaten und mit dem britischen Ver sorgungsamt über die Durchführung des Gesetzes über die Pacht und Ausleihe zu verhandeln. Der britische Versorgungsrat beschäftigt sich mit allen politischen Fragen, die sich auf die Lieferungen aus den Vereinigten Staaten nach Großbritannien beziehen.

Keynes war, wie erinnert, der erste Berater des britischen Schatzamtes bei der Friedenskonferenz nach dem Kriege 1914-18.

Washington, 30. April (

WIRTSCHAFTSTEIL DER „TÜRKISCHEN POST“

Europas Versorgung mit Brot

In der Ernährung Festland-Europas nehmen die Getreide-Erzeugnisse im weitesten Sinne, also in erster Linie Mehl und Brot eine führende Stellung ein. Wie im „Internationalen Getreidemarkt“ ausgeführt wird, dem wir die folgenden Betrachtungen entnehmen, werden zwischen 30 und 60 vH. des Nahrungsmittelbedarfs aus Getreide-Erzeugnissen gedeckt. Deutschland liegt in dieser Aufstellung des Brotverbrauchs ungefähr in der Mitte, da die Kartoffel als Nahrungsmittel eine besondere Bedeutung hat. In den westlichen Ländern ist der Brotverzehr bedeutend höher. Betrachtet man den Brotverbrauch im Reich, so kann man schon seit Jahrzehnten eine rückläufige Verbrauchsbewegung feststellen. Um die Jahrhundertwende wurden noch über 160 kg je Kopf und Jahr verzehrt. Für 1927 hat man einen Verbrauch von 112 kg ermittelt, so daß sich also in verhältnismäßig kurzen Zeiträumen ein Rückgang um 30 vH. ergeben würde. Mit dem Jahre 1927 ist diese Bewegung aber noch keineswegs zum Stillstand gekommen. Das Statistische Reichsamts hat darüber einmal Erhebungen angestellt, und zwar hat es im Jahre 1937 eine Reihe repräsentativer Arbeiterhaushalte untersucht. Es zeigte sich dann, daß wertmäßig die Ausgaben für Brot und Backwaren im Verlaufe eines Jahrzehnts um weitere 20 bis 30 vH. gesunken waren. Nun muß man hierbei berücksichtigen, daß die Statistik nur die unteren Einkommensgruppen erfaßt, zudem Familien mit verhältnismäßig viel Kindern. Im gesamten Reichsdurchschnitt dürfte der Verbrauch noch stärker zurückgegangen sein. Auch sind zweifellos die Preise in diesem Jahrzehnt durch den scharfen Wettbewerb zwischen Handwerk und Brotfabrik in den meisten Teilen des Reiches heruntergedrückt worden. Die Wertminderung dürfte jedoch nicht so entscheidend sein, als daß sie die Richtung der Verbrauchs Kurve beeinflussen könnte. Der Rückgang des Brotverbrauchs scheint einmal auf die Umstellung der städtischen Ernährungsweise zurückzuführen zu sein, die Gemüse und Obst stärker in den Vordergrund treten ließ, sie scheint aber auch in einer besseren Lebensführung der arbeitenden Bevölkerung zu liegen, die anstelle der vielen Brote häufiger ein warmes Essen einnehmen konnte.

Neben dieser Entwicklung des Brotverbrauchs läuft eine andere charakteristische

Ewigkeitswerte der Musik durch Künstler von Welt. Mitreißende Melodien des Tages jederzeit spielbereit auf Schallplatten



„POLYDOR“ und



„BRUNSWICK“

Bewegung: die Abwanderung zum helleren Brot, also zum Weizenmehl oder überhaupt zum niedrigen ausgemahlenen Feinmehl. Die Mühlen sind dieser Bewegung weitgehend entgegengekommen. Das Bleichen und Schönen des Mehls, das man in Amerika erfand, hat auch auf dem Kontinent Eingang gefunden. So ist in Deutschland der Anteil an Roggenbrot beispielsweise zwischen 1935 und 1938 von 69 auf 39 vH. des Gesamtverbrauchs zurückgegangen, während der Anteil des Mischbrotes von 21 auf 50% stieg. Der Prozentsatz an Schrotbrot war mit 10 bis 11 vH. in diesen Jahren ziemlich stabil. Diese Abwanderung zum hellen Brot hat in den Kriegszeiten angehalten. Wahrscheinlich spielt dabei eine Rolle, daß der Brotaufstrich knapp ist. Die Bewegung ist aber auch zum Teil rein wirtschaftlich bedingt. Man hat immer schon eine sehr enge Koppelung des Weizenmehlverbrauchs und des Konjunkturablaufs feststellen können. Bei steigender Beschäftigung hat der Weizenmehlverbrauch schnell zugenommen, während der Absatz an Roggenmehl viel unbeweglicher ist. Als Beispiel könnte etwa die Zunahme in den Jahren 1932 bis 1937 gelten. Damals wurden 25% mehr Weizenmehl verbraucht, aber nur 8% mehr Roggenmehl.

Diese Entwicklung ist für Deutschland, das von Natur aus ein ausgesprochenes Roggenland ist, nicht zu begründen, schon gar nicht in Kriegszeiten. In Brotrogen kann Deutschland seine Versorgung jederzeit decken, während es in Weizen auf gewisse, wenn auch nicht bedeutende Einfuhren angewiesen ist. Infolgedessen mußte man daran denken, einem Verlauf des Verbrauchs zu begegnen, der der natürlichen Versorgungslage widersteht. Man hat zu diesem Zweck die Zonenbrotkarte eingeführt. D. h. daß das gesamte Reichsgebiet in vier Gebiete eingeteilt worden ist, für die man jeweils die Verbrauchsgewohnheiten des letzten Friedensjahrs feststellte. Auf dieser Grundlage wurde nun die Brotkarte in Weizen- und Roggenabschlägen eingeteilt. Der Weizenanteil ist traditionsgemäß am größten im Westen und Süden des Reiches, andererseits der Prozentsatz an Roggen im Norden und Osten. Zugleich mit dieser Zonen-Einteilung ist eine Vereinfachung der Erzeugung insfern eingetreten, als Weizenmischbrot (das also einen überwiegenden Anteil an Weizenmehl aufweist) nur noch in bestimmten süddeutschen Gebieten gebacken werden darf. Auch Roggenmischbrot ist bestimmten Gebieten vorbehalten. Im übrigen wird im ganzen Reich neben dem üblichen Weißen Brot in Zukunft nur Roggenbrot hergestellt. Das besagt allerdings nicht, daß nur noch Schrot- oder Vollkornbrot aus Roggen verkauft würde — im Gegenteil, es gibt nach wie vor das übliche Roggenbrot. Wobei allerdings unterstrichen werden muß, daß das Vollkornbrot zweifellos vom ernähr-

Die Steigerung der Lebenshaltungskosten Amtliche Teuerungskennziffer für den März ds. Js. : 168,5

Istanbul, 2. Mai.

In dem soeben erschienenen Heft 1-3, Jahrgang 2, der Veröffentlichungen des Konjunkturforschungs-Instituts beim Handelsministerium werden die Kennziffern für die Lebenshaltungskosten in den Monaten Januar bis März 1941 wiedergegeben.

Danach belief sich der allgemeine Index der Lebenshaltungskosten in der Türkei im März ds. Js. auf 168,5 (1933 = 100). Für die einzelnen Landesteile und Städte ergeben sich naturgemäß auch diesmal wieder mehr oder weniger starke Abweichungen von der für das ganze Land ermittelten Durchschnittszahl. So wurde z. B. für Ankara die Kennziffer 146,6, Istanbul 165,9 und Izmir 154,0. Unter den Großstädten des Landes ist also Istanbul nach wie vor die teuerste, und zwar offenbar deswegen, weil sich die Bekämpfung der Spekulation und des Wuchers hier am schwierigsten gestaltet.

Verschiedene Vilayets weisen ein beträchtlich höheres Preisniveau als die genannten

Großstädte auf, andere Vilayets wiederum haben eine niedrigere Kennziffer der Lebenshaltungskosten. Der höchste Index (203,2) ist für Edirne und der niedrigste (135,8) für Elazığ ermittelt worden. Die erheblichen Unterschiede der Teuerung in den einzelnen Landesteilen erklären sich einerseits durch die verschiedenen hohen Transportkosten, andererseits durch die niedrigeren Lebensmittelpreise in den Produktionsgebieten. Bei der Beurteilung der Lebenshaltungskosten in den größeren Städten ist übrigens auch die Tatsache in Rechnung zu stellen, daß infolge der Preisstop-Verordnung über die Mieten der Koefizient „Miete“ seit längerer Zeit stabil ist, sodaß sich bei Ausschaltung dieses Faktors aus der Berechnung eine Teuerung herausstellt, die noch größer ist, als sie in den Kennziffern des Konjunkturforschungs-Instituts zum Ausdruck kommt.

Geht man vom Preisstand unmittelbar vor dem Beginn des gegenwärtigen Krieges, also vom August 1939, aus, so ergibt sich für den März 1941 eine amtlich festgestellte Teuerung um 42,3% im Landesdurchschnitt und eine solche um 42,0% für Istanbul.

Ausweis der Zentralbank der Türkischen Republik

Der Ausweis der Zentralbank der Türkischen Republik vom 26. 4. 1941 enthält folgende Angaben (in Tpf.):

Aktiva:	
Gold kg fein	72.603,900
Banknoten	5.823.019,50
Hartgold	908.967,59
Korrespondenten im Inland	405.813,83
Korrespondenten im Ausland	
Gold kg fein	12.000,965
freie Golddevisen	—
andere Devisen- und Clearingschuldner	43.327.437,87
Schatzanweisungen als Gegenwert des Notenumlaufs	138.518.121,—
Handelswechsel	273.166.878,41
Wertpapiere im Portefeuille als Gegenwert des Notenumlaufs (Nennwert)	45.908.456,93
freie Wertpapiere	7.926.616,17
Vorschüsse an den Fiskus kurzfristig an das Schatzamt gemäß Gesetz Nr. 3.850	130.684.926,75
auf Gold und Devisen	4.741,69
auf Wertpapiere	7.230.806,15
Aktionäre	4.500,00,—
Verschiedene	9.414.518,11
Zusammen:	787.009.405,49

Passiva:	
Kapital:	15.000.000
Rücklagen	
gewöhnliche und außerordentliche	7.822.019,15
Sonderrücklage	6.000.000,—
Banknotenumlauf	
durch Schatzanweisungen gedeckt	138.518.121,—
zusätzliche Ausgabe, durch Gold gedeckt	17.000.000,—
zusätzliche Ausgabe, durch Handelswechsel gedeckt	250.000.000,—
Zusätzliche Notenausgabe als Vorschuß an die Staatskasse gegen Golddeckung gemäß Gesetz Nr. 3.902	82.000.000,—
Einlagen	
in Türkpfund	54.036.823,98
Gold kg fein	877.150
Gegenwert für den an das Schatzamt gewährten Vorschuß gemäß Gesetz Nr. 3.850:	1.233.782,03
Gold kg fein	55.541,930
Devisenverpflichtungen	78.124.167,90
Golddevisen	—
andere Devisen- und Clearingschuldner	29.194.346,09
Verschiedene	108.080.145,34
Zusammen:	787.009.405,49

zu bevorzugten ist.

Die Zonenbrotkarte bringt nur eine Umgruppierung im Brotverbrauch nach Sorten, sie läßt aber grundsätzlich die Höhe der deutschen Brotförderung unverändert. Was das im zweiten Kriegsjahr besagten will, geht am besten dar aus hervor, daß die deutsche Ration ungefähr dem Friedensverzehr entspricht, und dies bei einem Nahrungsmittel, das einen so überragenden Anteil an der Gesamtversorgung hat.

Die Höhe der Rationen kann sich keineswegs in allen Teilen Europas mit der deutschen Karte messen. Selbst in den Balkanländern, die doch üblicherweise große Ausfuhrüberschüsse in Brotgetreide aufweisen, hat man durch die wenig gute Getreideernte 1940 überall zu Maßnahmen greifen müssen, die vorhandenen Weizenbestände zu strecken. Praktisch ist davon kein Land ausgenommen. In Ungarn hat man sowohl die Ausmählung heraufgesetzt, als auch verfügt, daß von 145 Gewichtseinheiten 100 auf Brotgetreide, 25 auf Kartoffeln und 20 auf Mais entfallen. Das ungarische Brot enthält also 69% Weizen oder Roggen, 17% Kartoffeln und 14% Mais. Die Kartoffelbeimischung war in Ungarn schon immer üblich, so daß sich ein ausgezeichnetes Brot herstellen läßt. In der Slowakei wird ein Einheitsbrot gebacken, das neben 55% Weizenmehl 30% Gerste, 15% Roggen und 10% Kartoffeln enthält. Die Slowakei verfügt über verhältnismäßig wenig Mais, dagegen reichlicher Gerste. Das Gerstenmehl wird übrigens nur zu 60% ausgemahlen, während der Rest als Kleie zurückbleibt. Jugoslawien hat ebenfalls einschneidende Beschränkungen des Brotverbrauchs anordnen müssen. Das Mehl darf zu 50 vH. aus Weizen oder Roggen bestehen. Die andere Hälfte muß wahlweise durch Mais oder Kartoffeln ersetzt werden. Die Freiheit der Zusammensetzung soll der unterschiedlichen Versorgungslage der einzelnen Landesteile Rechnung tragen und somit eine möglichst elastische Steuerung ermöglichen. In Rumänien verbraucht die Landbevölkerung sehr wenig Weizen, sondern ist vor-

wiegend das aus Maismehl hergestellte Mamaliga. Daneben besteht für die städtische Bevölkerung ein Einheitsbrot, daß aber eine 20%ige Beimischung von Maismehl zum Weizen- oder Roggenmehl enthält. Einzelne Tage der Woche können zu „Mamaliga-Tagen“ gemacht werden, d. h., daß an diesen Tagen nur Maisbrot ausgegeben werden darf. Bulgarien setzt dem Brot 15% Mais zu.

Die Maisbeimischung ist auf dem ganzen Balkan durchaus üblich, und der Verbrauch zu Ernährungszwecken

Warum den Kopf anstrengen?

Die Continental-Addiermaschine rechnet schneller und sicherer, und außerdem ist's wirtschaftlicher. Es gibt Continental-Addiermaschinen für jeden Zweck und für Betriebe jeder Größe, von der einfachen Addiermaschine bis zum vielseitigen Buchungsautomaten.

Vertriebstellen in der ganzen Welt

WANDERER - WERKE SIEGMAR - SCHÖNAU

Während bis dahin die bulgarische Weinproduktion unbedeutend gewesen war, setzte 1939 schlagartig eine Ausfuhr von 19.257 t für 125,51 Mill. Lewa ein, die auch 1940 mit einer beträchtlichen Menge fortgesetzt wurde.

Käufer für Wein waren 1939 Deutschland (18.850 t für 122,79 Mill. Lewa), das Protektorat Böhmen und Mähren (407 t für 2,72 Mill. Lewa) und Ägypten (1 t für 0,01 Mill. Lewa). Im Jahre 1940 wurde Wein nur nach Deutschland und dem Protektorat verladen. Dieser Weinexport steht eine nur unbedeutende Weinproduktion nach Bulgarien gegenüber, die hauptsächlich aus Frankreich stammt.

Der schwächere Ausfall der letztjährigen Traubenernte wurde durch die hohen Preise für die Trauben wieder ausgeglichen. Die Preise, die die Bauern für die Trauben erhielten, begannen mit 5,00 auf 6,00 Lewa je kg, stiegen dann jedoch auf 9 Lewa, ja 9,60 Lewa je kg. Die Weinpreise waren dementsprechend hoch und beliefen sich auf 10 Lewa je kg im Anfang, worauf sie schnell 14 Lewa, 15 und 17 Lewa je kg im Großverkauf und bis zu 26 Lewa je kg im Kleinverkauf erreichten.

Um den Weinbau zu typisieren, ist ein Gesetz in Vorbereitung, durch das der Anbau nur von einigen Sorten Tafel- und Keltertrauben gestattet wird. Der Anbau von Färbsorten aus Italien und Frankreich wird durch die Ausgabe von Rebseiden gefördert (in diesem Frühjahr 300.000 Reiser). Der Landwirtschaftsminister hat dieser Tage in der Kammer erklärt, daß es zu den dringendsten Aufgaben des Landwirtschaftsministeriums gehört, Weinkellereien anzulegen. Bis jetzt gibt es 18 genossenschaftliche Weinkellereien; das Land braucht aber etwa 40 soche Kellereien größeren Ausmaßes, da die Bauern meist keinen Raum

RUMÄNIEN

Einstellung des Schuldendienstes im Ausland

Der Staatsanzeiger veröffentlicht folgende Mitteilung der Staatlichen Schuldendienstverwaltung:

„Angesichts der Tatsache, daß die weitgehende Verwirrung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen sowie die Verkleinerung des Herrschaftsgebietes des rumänischen Staates nicht nur die Zahlungs- und Transferkapazität Rumäniens berührt, sondern alle Voraussetzungen, unter denen die von Rumäniens eingegangenen Anleihen und Verträge abgeschlossen worden sind, wobei zahlreiche und verwickelte Probleme entstehen, deren Lösung nicht allein von dem guten Willen des rumänischen Staates abhängt, hat die rumänische Regierung sich genötigt gesehen, alle Auslandszahlungen des rumänischen staatlichen Schuldendienstes zu suspendieren. Die rumänische Regierung ist bereit, in Verhandlungen darüber einzutreten, unter welchen Bedingungen dieser Dienst in Zukunft sichergestellt werden soll, sobald die Stabilität der äußeren Umstände dies gestattet.“

Wie dazu aus amtlicher Quelle verlautet, sind in dem neuen Staatshaushalt keine Mittel für den ausländischen Schuldendienst vorgesehen.

Starker Ausfuhrüberschub

Die Februarbilanz des rumänischen Außenhandels zeigt eine außerordentliche Steigerung des Ausfuhrüberschusses auf 1.017,5 Mill. Lei gegen 210,2 Mill. Lei im Januar. Die Ausfuhr betrug 281.548 t im Wert von 2.263,9 Mill. Lei, die Einfuhr 20.991 t mit 1.246,3 Mill. Lei. Die Ausfuhr Rumäniens hat damit 93,8% des Monatsdurchschnitts 1929 erreicht. In der Einfuhr dagegen, die seit dem Dezember 1940 mengenmäßig um mehr als ein Drittel abgenommen hat, machen sich die anhaltenden Schwie-

Hertha Feiler,

die große Filmschauspielerin ist die Ursache dafür, daß die Vorführungen im KINO SARK

immer noch überfüllt sind. Die Leitung des Kinos hat sich daher entschlossen, den Superfilm

Männer müssen so sein

noch eine zweite Woche auf dem Spielplan zu lassen.

N. B. Morgen Sonnabend um 1 Uhr und Sonntag um 11 Uhr Frühvorführungen zu ermäßigten Preisen.

Bestellen Sie sich rechtzeitig Plätze für die Abendvorführungen!

fässer haben. Der Minister sprach sich dann für einen verstärkten Inlandskonsum aus, der jetzt ganz ungleichmäßig sei, da einige Teile der Bevölkerung sehr andere hingegen gar keinen Wein verbrauchen. Er ist nämlich der Ansicht, daß die Weinproduktion im großen und ganzen durch den Krieg bedingt sei und daher nach Beendigung des K

AUS ISTANBUL

Vom Deutschen Generalkonsulat

Da mit der Ankunft des Redners aus dem Reich, der die Ansprache bei der Maifeier übernommen hat, erst Ende der Woche zu rechnen ist, wird die für den 1. Mai ange- sagte Feier auf Sonnabend, den 3. Mai abends 8 Uhr, verlegt.

Diplomverteilung der Handelsmarine-Schule

Gestern wurden im Rahmen einer Feier an 13 Schülern der Handelsmarine-Schule in Ortaköy die Abgangsdiplome verteilt. An dem Empfang nahm u. a. auch der Kommandant für den Belagerungszustand in Istanbul, General Ali Riza Artunkal teil.

Der 1. Evakuierungstransport

Wie bereits angekündigt, ging gestern der erste Transport in Schwarze Meer ab. Der Dampfer „Tirhan“ hat 260 Reisende an Bord, er fährt direkt nach Inebolu. Der Dampfer „Aksu“ bringt 340 Evakuierter nach Zonguldak.

Das Geheimnis um die abgeschnittenen Gliedmaßen gelüftet

Gestern wurden fünf Personen, die mit dem grausigen Mord zu tun hatten, festgenommen. Es handelt sich um die beiden Arbeiter Mustafa Şefket und Kâzim und um drei Frauen, Sadî, Zehra und Aysche, die Geliebte des Kâzim. Şefket gab ein Fest, zu dem auch Ahmet geladen war, den Şefket töten wollte, weil er mit seiner Frau durchgebrannt war. Als Ahmet vollkommen betrunken war, stürzte Şefket sich auf ihn und versuchte ihn zu erwürgen, während die Frauen ihn an den Beinen festhielten. Als es ihm nicht gelang, befahl er Kâzim eine Schnur zu holen und gemeinsam erdrosselten sie ihn. Dann trennte Şefket mit einem Messer den Kopf und die Gliedmaßen vom Rumpf, während Aysche die Lampe hielt. Zehra holte einen Sack, in den der Kopf und der Körper hineingesteckt wurden. Für die Arme und Beine war kein Platz. Şefket nahm den Sack und warf ihn in den Bosporus. Dann befahl er dem Kâzim die Gliedmaßen seinerseits ins Wasser zu werfen. Auf dem Weg zum Quai begegnete ihm ein Nachtwächter und aus Angst ließ er den Sack im Park stehen. Şefket verkauftete Ahmet's Kleider und gab dem Kâzim seinen Anteil. Die drei Frauen leugnen die Tat.

Fußball in Moda

Am Sonntag, den 4. Mai, spielen folgende Mannschaften:

Um 15 Uhr in Weiß:

Scholz	Deuker
Leitner	Eiertanz
Hoofmann	Benda
Jonny	Heidt
Dann spielen um 17 Uhr in Schwarz:	Hoffmann Fischer
Kahis Vana	Peritsch Ottweiler Lieb
Ortt	Rupf
Kühn	Lincke
Bucher	



Ein aussichtsloser Kampf!

Wer etwa glaubt, die Mottengefahr dadurch zu beseitigen, daß man die herumfliegenden Motten erlegt, ist im Irrtum. Die fliegende Motte ist meistens ein männlicher Schmetterling, der keinen Schaden anrichtet. Die eiertragenden Weibchen dagegen zeigen sich selten fliegend. Aus den von ihnen gelegten Eiern aber schlüpfen die gefährlichen Raupen, die im Verborgenen alles zerstören, was ihnen schmackhaft erscheint.

Bewahren Sie sich vor solchen Verlusten.

Achten Sie beim Einkauf von mottengefährdeten Textilien unbedingt darauf, daß die Stoffe Eulan-behandelt sind, dann haben Sie die Gewißheit, daß Ihnen die wertvollen Sachen nicht zerfressen werden und sind jeder Sorge enthoben. Eulan-behandelte Stoffe erkennt man an dem bekannten Eulan-Etikett.

Eulan wird von der I. G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT, FRANKFURT/MAIN, hergestellt.



Perserteppich-Haus

Große Auswahl — Lieferung nach dem Ausland — Eigene Zoll-Lager
Kasim Zade Ismail u. Ibrahim Hoyi

Istanbul, Mahmud Paşa, Abud Efendi Han 2-3-4 — Tel. 22433-23408

Aus der Istanbuler Presse

In einem Aufsatz über Tobruk behauptet Yunus Nadi in der „Cumhuriyet“, daß diese Festung von den Truppen der Achsenmächte nicht ganz umzingelt werden konnte, weil sie über das von England beherrschte Meer mit der britischen Hauptstreitmacht in ununterbrochener Verbindung stehe. Sie könnte deshalb im englischen Kriegsplan als eine Bedrohung der Etappen des Vormarsches der deutsch-italienischen Truppen auf Ägypten gedacht sein.

Nach Prüfung verschiedener Möglichkeiten, wie Deutschland eine Niederlage bereitstellen könnte, stellt Yalçın in der „Haber“ fest, daß die Deutschen nur mit Hilfe von starken Streitkräften zu Lande, die von einer überlegenen Luftwaffe unterstützt werden müssen, endgültig geschlagen werden könnten.

Daver ist in der Zeitung „İkjam“ der Ansicht, daß der Krieg bald auch die südwestliche Ecke Europas in seinen Bann ziehen werde. Er stellt dann Betrachtungen an über die Rollen, die Spanien, Frankreich und Portugal bei der Eroberung bzw. Verteidigung Gibraltar spielen würden.

Sertel betont in der Zeitung „Tan“, daß die Amerikaner nichts unversucht lassen, um die Deutschen vor einem Zusammenbruch zu retten und daß sie dabei sogar einen Krieg mit Deutschland riskierten. Man dürfe jedoch nicht vergessen, daß die amerikanische Hilfe erst im Jahre 1942 in konzentrierter Form einsetzen könnte und daß England deshalb auch in diesem Jahr mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben werde.

In einem Aufsatz über die von Churchill angegebenen Zahlen weist die Zeitung „Tasvir Efkär“ auf den ungünstigen Eindruck hin, den die letzte Rede Churchills in der türkischen Presse erweckt hat. Sogar Herr Hüseyin Cahit Yalçın, der durch seine Veröffentlichungen in den letzten zwei Jahren bewiesen habe, daß er der Meister der in der Istanbuler Presse tätigen Schriftsteller sei, wäre durch die Worte Churchills nervös geworden. Die Nerven Yalçins seien am meisten durch die Ansprüchen Churchills auf die Nichtunterstützung Griechenlands durch seine Nachbarn angegriffen und zerrüttet worden. Yalçın habe erklärt, daß man nicht einmal wüßte, wie stark die Hilfe Englands für Griechenland gewesen wäre, während Churchill anderen vorwarf, den Griechen nicht geholfen zu haben. Dieser Einspruch Yalçins scheine, so schreibt die „Tasvir Efkär“, Churchill zu Ohren gekommen zu sein. Denn er habe sich veranlaßt gesehen, gestern vor dem Unterhaus erneut eine Erklärung abzugeben und dabei sowohl von dem englischen Volke und der ganzen Welt als auch von Herrn Hüseyin Cahit Yalçin in klarer Weise eine Rechenschaft abgelegt. Nach den Angaben ihres Premiers hätten die Engländer nach Griechenland insgesamt 60.000 Männer geschiickt und als es sich herausstellte, daß sie den deutschen Vorstoß nicht aufhalten würden, sei es ihnen gelungen, 45.000 Mann davon zurückzuziehen. Nachdem Churchill an Gefallenen und Verwundeten eine Verlustziffer von nur 3.000 angegeben, müßten die nach der obigen Rechnung verbleibenden restlichen 12.000 entweder gefangen genommen worden oder aber in einer anderen Form umgekommen sein. Damit erhöhe sich der englische Verlust auf 15.000 Mann, was einem Viertel der entsandten Streitmacht gleichkomme und nicht als sehr bedeutend zu bezeichnen sei.

Aus dem Angeführten geht hervor, daß die Engländer, wie sich auch Herr Hüseyin Cahit Yalçın mit Recht beklagt habe, in Bezug auf die Unterstützung der Griechen sehr gelangt vorgegangen seien. Die Weltöffentlichkeit könnte davon kaum angenehm berührt sein, wenn jetzt Churchill mit einer gewissen Befriedigung erkläre, daß es den Engländern gelungen sei, 45.000 Mann herübergetragen zu haben. Früher habe man auch bei Dünkirchen erklärt, daß die Engländer trotz des deutschen Drucks 300.000 Mann nach der Insel schaffen könnten. Der selige Premierminister Chamberlain habe gelegentlich des Rückzuges aus Drontheim vor dem Unterhaus erklärt, daß dabei sämtliche englischen Kräfte sich nach der Insel einschiffen könnten, ohne daß bei dieser Flucht jemanden ein Härchen gekrümmt werden sei. Die englischen Freunde würden sicherlich selbst einsehen, daß derartige Geständnisse nicht geeignet wären, das Vertrauen auf englische Hilfe zu stärken.

Yalçın betont in der Zeitung „Yeni Sabah“, daß die Politik der Türkei nach wie vor korrekt sei und daß die Türkei ihren Verpflichtungen treu wäre. Auch die türkische Presse hege für England stets eine solche Freundschaft, die durch aufrichtig gemeinsame Kritiken nicht im geringsten gestört werden könnte.

AUS ANKARA
Aus dem Programm
des Ankaraer Rundfunk-Senders

Freitag, den 2. Mai

18.03 Radio-Tanzkapelle
21.45 Radio-Salon-Orchester
Türkische Musik: 12.33, 18.30, 19.50
Schallplattenmusik: 14.00, 23.00
Nachrichten: 12.50, 19.30, 22.30

Der große weiße Kapitän

So nennen die Einwohner den Burenpräsidenten Ohm Krüger, dessen erstaunlicher Lebensweg ihn vom Farmerjungen zum Führer seines Volkes führte. Eine historisch getreue Schildierung dieses ungewöhnlichen Mannes beginnt die „Königliche Illustrierte Zeitung“ in ihrem neuen Heft. Aus dem weiteren Inhalt: U-Bootsschule in Fernost, die künftigen Kapitäne Japans werden geschult; Bilder von deutschen Afrikakors; Der Zauberlehrling, Goethes Ballade vom Kopenhaager Ballett getanzt; Und dieses Jahr im Lenzheite Zeichnungen. Außerdem beginnt ein spannender Roman aus dem Zirkusleben „Wiedersehen in Wien“.

Aenderungen im Churchill-Kabinett

London, 2. Mai (A.A.)
Amtlich wird mitgeteilt, daß Lord Beaverbrook von seinen Amtspflichten als Minister für die Flugzeugproduktion entbunden werden wird, sodaß er sich als Mitglied des Kriegskabinetts eingehend den Erfordernissen der Kriegsführung widmen kann.

Handelsminister Ronald Cross ist zum Oberkommissar in Australien ernannt worden.

Das Produktionsministerium und das Handelsministerium werden vereinigt, sodaß sie nur noch ein Ministerium, nämlich das Verkehrsministerium, bilden.

In Wirklichkeit handelt es sich um wesentlich geringere Bestände als diejenigen, die im Bericht erwähnt wurden. Die Truppen haben unter diesen Umständen die Stadt als einen normalen Durchgangsort ohne Aufenthalt durchschritten.

Voreilige Sorgen der „Tribune de Genève“

Bern, 1. Mai (A.A. n. Ofi)
Aus Rom wird an die „Tribune de Genève“ berichtet:

Welches wird der Umfang von Italienisch-Albanien sein, wenn die neuen Grenzen durch die Achsenmächte festgesetzt sein werden?

Nach Aufassung des albanischen Ministerpräsidenten Vrazi fordert Albanien für sich im Norden einen Teil Montenegros, im Süden die Gegend östlich von Skopje, Arta und den griechischen Hafen von Preveza, sowie die Insel Korfu. Das ist ein Gebiet beinahe so groß wie das gegenwärtige Albanien mit mehr als einer Mill. Einwohner, die in der Mehrheit Albaner sind, wie Vrazi behauptet.

Der Vertreter der italienischen Regierung war Zeuge dieser Erklärungen, die zuständigen italienischen Kreise betonen jedoch, daß die Forderungen Albaniens in nichts die benachbarten Regionen gegenüber verpflichten. Dennoch schließen sie nicht die Möglichkeit aus, daß diese Forderungen als Grundlage für die zukünftigen Grenzen Italienisch-Albaniens dienen könnten.

Die deutschen Truppen im Transit durch Finnland

Helsinki, 1. Mai (A.A.n.OFI)

Die Finnische Telegraphenagentur teilt mit: Die von „Pra wda“ veröffentlichte Meldung, nach der 12.000 deutsche Soldaten in Abo gelandet seien, wird in Wirklichkeit nicht bestätigt, so erklären die amtlichen Stellen. Es handelt sich um einen Teil des Truppenkontingents, von dem im deutsch-finnischen Vertrag vom letzten Herbst die Rede ist, in dem der Transit deutscher Truppen durch finnisches Gebiet vorgesehen ist.

In Wirklichkeit handelt es sich um wesentlich geringere Bestände als diejenigen, die im Bericht erwähnt wurden. Die Truppen haben unter diesen Umständen die Stadt als einen normalen Durchgangsort ohne Aufenthalt durchschritten.

Moskau feierte den 1. Mai

Moskau, 1. Mai (A.A.)

„Am 1. Mai feiern die Arbeiter der Sowjetunion alle Werke und großen Siege der Völker der Sowjetunion“, so heißt es in einer vom russischen Rundfunk in französischer Sprache verbreiteten Proklamation. Dort heißt es weiter:

„Der größte dieser Siege besteht darin, daß die Sowjetunion außerhalb des Krieges geblieben ist, der die Welt mit Hilfe von Maschinen der modernen Technik verwüstet. Dieser Sieg ist das Ergebnis der klugen friedlichen Außenpolitik der sowjetrussischen Staatsmänner. Auf Stalin ist die bevorzugte Lage und der politische Einfluß Russlands in den internationalen Beziehungen zurückzuführen. Kein Problem der gegenwärtigen Weltpolitik kann ohne Teilnahme der Sowjetunion gelöst werden.“

Große USA-Kriegsschiffe stehen für London nicht zur Verfügung

Washington, 1. Mai (A.A.)

Marineminister Oberst Knox erklärte gestern in der Pressekonferenz, daß die USA eine Anzahl sehr rascher „Mücken“-Kriegsschiffe für Großbritannien bauen wollen. Knox betonte, es ständen keine großen Kriegsschiffe für eine Abreitung an England zur Verfügung.

Konteradmiral Robinson erklärte, man erwarte von England in einer sehr nahen Zukunft die Anforderung von weiteren 24 Zerstörern. Wie

Kurzmeldungen

Tokio, 1. Mai (A.A.)

Ein Bericht des Oberkommandos der japanischen Streitkräfte in Südhina meldet, daß eine starke japanische Abteilung unter dem Schutz eines Flottilleverbands bei Kiatze in der Provinz Kwantung heute früh gelandet ist.

München, 1. Mai (A.A.)

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Ley, empfing heute in Anwesenheit von Reichsorganisationsteilnehmer Dr. Ley den Führer der spanischen Phalangisten-Arbeiterverbände.

Rio de Janeiro, 1. Mai (A.A.)

Der deutsche Dampfer „Natal“, der am 2.592 to Ladung an Bord, die zum großen Teil aus Flugzeugteilen und Maschinen bestand.

Vichy, 1. Mai (A.A.n.OFI)

Marschall Pétain verließ Vichy heute früh um 9 Uhr im Auto, um die Arbeitserzentren von Mont Luçon und Commeny zu besichtigen. Er befindet sich in Begleitung von Admiral Darlan, dem Staatssekretär für Familie und Gesundheit, Chevalier, dem Generalsekretär des Büros des Staatspräsidenten, General Laure, und dem Generalsekretär der Polizei, Chavoin, sowie anderen Persönlichkeiten.

Bukarest, 1. Mai (A.A.n.Stefani)

Der Verkehrsminister hat eine Erhöhung der Eisenbahntarife für die verschiedenen Waren und Erdölereignisse ab 1. Juni beschlossen.

Bukarest, 1. Mai (A.A.n.Stefani)

Auf Grund einer heute erschienenen Verordnung wurde das Wirtschaftsministerium dazu ermächtigt, bei den Handelshäusern, den Gesellschaften, sogar bei den Privatleuten die Gummireifen für Automobile zu beschlagnahmen, um den Bedarf der rumänischen Armee zu decken.

Moskau, 1. Mai (A.A.)

Der deutsche Botschafter in der Sowjetunion, Graf von der Schulenburg, der am Montag mit Hitler eine Besprechung hatte, ist nach Moskau zurückgekehrt.

New York, 1. Mai (A.A.)

In einer Meldung aus Washington haben der britische Botschafter in USA Lord Halifax und Sir Arthur Salter die Frage der in den amerikanischen Häfen beschlagnahmten ausländischen Schiffen besprochen. Großbritannien werde, wie es heißt, den Überschub an Schiffen der USA und der südamerikanischen Republiken erhalten.

Die Zeit drängt. Trotz unseres ganzen Willens, zu einer Wahl gedrängt zu werden, können wir dazu getrieben werden, zwischen der Sklaverei und dem Krieg wählen zu müssen, wie dies andere Nationen bereits tun müssen.

New York, 1. Mai (A.A.)

Der stellvertretende USA-Präsident Henry Wallace machte gestern abend in einer Rundfunkansprache die Amerikaner darauf aufmerksam, welche Lage sie in Zukunft erwarten könnten. Wallace sagte:

„Die Zeit drängt. Trotz unseres ganzen Willens, zu einer Wahl gedrängt zu werden, können wir dazu getrieben werden, zwischen der Sklaverei und dem Krieg wählen zu müssen, wie dies andere Nationen bereits tun müssen.“

Unser Jörg hat ein Brüderlein bekommen.

In dankbarer Freude

Gretel und Ludwig Scheuermann

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans